

gedruckt

V o r t r a g

von

Dr. Rudolf Steiner

gehalten am 6. August 1920 in Dornach.

Meine lieben Freunde,

Ich habe auszugehen von der ja sehr erfreulichen Tatsache, dass ich bei meiner Ankunft hier finden konnte eine grosse Anzahl von Freunden, die neu hier angekommen sind, um sich wohl zu informieren von dem, was hier geschehen ist, und was von hier aus beabsichtigt wird in unserer anthroposophischen Bewegung. Ich begrüsse selbstverständlich auf das Herzlichste alle die angekommenen Freunde, und hoffe, dass sie allerlei Anregungen von ihrem diesmaligen Aufenthalt mitnehmen werden. Es ist ja unter der Zahl der Freunde, die wir hier wieder sehen können, eine Anzahl solcher, die wir seit Jahren nicht gesehen haben. Und das alles, dass wir z.B. seit Jahren manche Freunde nicht sehen konnten, das mit vielem Anderem weist ja hin auf die Schwierigkeiten der Zeit, in der wir leben. Ich selbst komme zurück von einem Stuttgarter Aufenthalt, der mit den mannigfaltigsten, innerhalb unserer anthroposophischen Bewegung gelegenen Aufgaben erfüllt war, der in sich geschlossen hat unter anderem auch den Schluss des ersten Schuljahres der in Stuttgart begründeten "Waldorfschule". Diese "Waldorfschule" gehört ja zu denjenigen Einrichtungen, meine lieben Freunde, welche im eminentesten Sinne heraus gedacht sind aus unserer anthroposophischen Geistes-

bewegung. Und dasjenige, was der Abschluss des 1. Schuljahres gezeigt hat, das ist - wie ich glaube - auch dann, wenn man durchaus grosse Anforderungen stellt, immerhin als etwas Befriedigendes zu bezeichnen, und ich darf das hier aussprechen aus dem Grunde, weil man ja auch wohl solchen Dingen gegenüber objektiv sein kann, auch wenn man mit dem ganzen Herzen daran hängt, und auch dann, wenn man in einer gewissen Weise die Sache selber eingerichtet hat.

Als befriedigend ist vor allen Dingen mit Bezug auf diese "Waldorfschule" dasjenige anzusehen, dass die Lehrerschaft es durchaus verstanden hat, erstens sich völlig, so wie es gewollt worden ist, auf anthroposophischen Boden zu stellen. Es sollte ja dieses Stellen auf anthroposophischen Boden so sein, dass - aus den gegenwärtigen Zeitverhältnissen heraus musste das sein - die "Waldorfschule" zunächst ja nicht etwa eine Weltanschauungsschule sein sollte, nicht eine Schule, in der man etwa Anthroposophie lehrt. Das war ja nicht die Absicht. Wir haben deshalb absichtlich eingerichtet den Religionsunterricht so, dass diejenigen Kinder, deren Eltern wollten, dass sie den evangelischen Unterricht besuchen, von dem evangelischen Pfarrer unterrichtet werden konnten, die katholischen von dem katholischen, und nur für diejenigen, welche keiner der bestehenden Konfessionen sich zuzählen wollten, wurde abgesondert von dem übrigen Unterricht eine Art anthroposophischer Religionsunterricht gegeben. Aber ausserdem war durchaus nicht die Absicht, eine Weltanschauungsschule zu begründen, sondern es war die Absicht, dasjenige, was sich an praktischen, pädagogisch-didaktischen Impulsen ergeben kann aus unserer geisteswissenschaftlichen Anschauung heraus und aus unserem geisteswissenschaftlichen Wollen heraus, dass das einmal in Erziehung und im Unterricht der Jugend wirklich angewendet werde. Also in der Handhabung des Unterrichts, in der Handhabung des ganzen Schulwesens, nicht im Inhalte, sollte das Anthropo-

sophische zum Ausdrucke kommen, in der besonderen Artung der Pädagogik und Didaktik, und der verschiedenen Unterrichtsmethoden. Allerdings, wenn dann der Anthroposoph aus seinem anthroposophischen Wollen heraus den Unterricht befruchtet hat, dann, meine lieben Freunde, zeigt es sich gerade bei dieser Befruchtung des Unterrichtes, wie belebend Anthroposophie wirkt, wenn sie eben wirklich Tat wird. Ich habe ja immer Gelegenheit gehabt, die Fortschritte während des ersten Schuljahres in der "Waldorfschule" zu beobachten; ich war ab und zu immer wiederum ein oder zwei Wochen da, konnte den Unterricht kontrollieren, konnte auch sehen, wie die einzelnen Klassen sich entwickeln, und ich konnte z.B. bemerken, wie es unserem Freunde, dem Dr. Stein, gelungen war, den Geschichtsunterricht dadurch zu beleben, dass er anthroposophische Impulse in dasjenige hineingebracht hat, was eben schon ~~fast~~ Geschichtsunterricht für die älteren Schüler ist. Man konnte sehen, wie logische die Menschenkunde, der anthroposophische Unterricht, befruchtet wurde von Frl. Dr. von Heydebrandt in der 5. Volksschulkasse dadurch, dass sie nicht jene öde Menschenkunde den Kindern vorbrachte, wie das gewöhnlich in unseren Schulen ist, sondern dadurch, dass sie wirklich diese Anthropologie befruchtete von anthroposophischem Wollen. Und so könnte ich Vieles im Einzelnen anführen, aus dem Sie ersehen würden, wie, ohne dass man abstrakt Anthroposophie auch nur im entferntesten lehrt, gerade die Methodik, die Art der Behandlungsweise von Anthroposophie befruchtet werden kann, wie gerade diese praktische Anwendung anthroposophischen Wollens zeigt, dass tatsächlich Anthroposophie nicht bleiben muss eine abgezogene abstrakte Weltanschauung, sondern dass sie unmittelbar eingreifen kann in das menschliche Tun, wenn es uns auch leider nur so wenig gestattet ist, in dieses menschliche Tun einzugreifen, immer nur in so eingeschränkten Gebieten und eben auch eigentlich nur in

solchen Gebieten, wie es eben die "Waldorfschule" ist. Und als wir dann das erste Schuljahr schlossen, da trat etwas auf, was - ich möchte sagen, zunächst auf scheinbar rein Äusserliches, das aber auf etwas sehr Innerliches deutete, wie ich gleich ausführen werde - eine völlige Neuerung trat auf, das waren die Zeugnisse.

Dieses Zeugniswesen ist ja wirklich das Elendeste in unserem Schulwesen; dies äusserliche Herumtapsen der Lehrer, um da die Note 1, 2, 3, 4, 5 usw. in die Zeugnisse hineinzuschreiben, das ist im Grunde genommen etwas, was in der fürchterlichsten Weise ertötend auf das Schulwesen wirkt. Unsere Zeugnisse sind hervorgegangen aus einer wirklichen Schulpsychologie, aus einer absoluten praktischen Anwendung der menschlichen Seelenkunde. Unsere Lehrer waren annähernd am Ende des ersten Schuljahres so weit, dass sie jedem Kinde ein den Charakterfähigkeiten, die Aussichten für das weitere Fortschreiten individuell bezeichnendes Zeugnis geben konnten. Kein Zeugnis glich dem anderen. Keine Ziffernote war darin, sondern aus der individuellen Erkenntnis des Lehrers heraus gegenüber seinem Schüler wurde dem Schüler sein Wesen charakterisiert. Und so intim hatten sich bereits versucht im Laufe des ersten Schuljahres die Lehrer in die Seele des Kindes zu vertiefen, dass sie jedem Kinde auf dem Zeugnis mitgeben konnten einen Geleitspruch angemessen dem individuellen Charakter des einzelnen Kindes.

Diese Zeugnisse bilden eine Neuerung. Aber, meine lieben Freunde, schliessen Sie nicht daraus, dass man so etwas ohne weiteres irgendwo einführen kann, dass man so etwas ohne weiteres irgendwo nachmachen kann, sondern das beruht tatsächlich auf dem ganzen Geiste der "Waldorfschule", beruht darauf, dass in der "Waldorfschule" das erste Schuljahr in der intensivsten Weise Schulpsychologie getrieben worden ist. Sorgfältig wurde von uns studiert, woher gewisse intime Erscheinungen in dem Vorwärts-, in dem schnelleren oder langsameren Vorwärtskommen einer

Klasse kommen. Und man kam schon im Laufe des ersten Schuljahres auf Dinge, die in gewisser Beziehung überraschend sind. So z.B. stellte sich heraus, dass die ganze Konfiguration einer Klasse eine andere ist, wenn der Zahl nach gleich viel Knaben und gleich viel Mädchen in der Klasse sind. Ganz anders stellt sich die Konfiguration, wenn die Majorität Knaben, die Minorität Mädchen sind. Wir haben alle Beispiele in unseren Klassen gehabt, und umgekehrt wiederum, wenn die Majorität Mädchen, die Minorität Knaben sind. Diese Imponderabilien, die man sonst gar nicht berücksichtigt, die sind in vieler Beziehung das Wesentliche.

Wenn man gewisse Dinge der Psychologie schon ausspricht, definieren will, dann sind sie im Grunde genommen gar nicht mehr dasjenige, um was es sich eigentlich handelt. Und das ist gerade ein grosser Unfug in unserer Zeit, dass man die Dinge zu sehr durchaus in strammen Wortfolgen zum Ausdrucke bringen will. Man kann die Dinge nicht ordentlich studieren, wenn man sie in strammen Wortfolgen zum Ausdruck bringen will. Man muss sich nur bewusst sein, dass dadurch Dinge, dass man sie ausdrückt, eigentlich immer nur annäherungsweise bezeichnet werden.

Allerdings, wir sind immer in einer eigentümlichen Lage, meine lieben Freunde, wenn wir von den Ergebnissen unserer anthroposophisch orientierten geisteswissenschaftlichen Bewegung reden. Diese "Waldorfschule", deren Lehrerschaft sich im eminentesten Sinne bewährt hat, diese "Waldorfschule", sie konnte sich ja dadurch nur bewähren, dass wirklich zunächst zusammengezogen sind, meine lieben Freunde, die tüchtigsten, für die Pädagogik geeignetsten Menschen. Man stösst ja heute leider, wenn man irgend etwas praktisch durchführen will, immer viel mehr, als irgend jemand denkt, auf das eine grosse Hindernis, auf das Hindernis, das ich nur dadurch bezeichnen kann, dass ich sage: die Welt ist heute arm an denjenigen Menschen, die für irgend welche wirklichen Lebensaufgaben geeignet sind, und die Schwierigkeit würde wesentlich

grösser, wenn eine zweite "Waldorfschule" begründet werden sollte. Da würde die Frage nach den geeigneten, wirklich tüchtigen Persönlichkeiten, die so aus dem Geiste anthroposophisch orientierter Geisteswissenschaft heraus wirken könnten, schon wesentlich schwieriger werden, weil man zu der einen selbstverständlich alle diejenigen, die in Betracht kamen, die wirklich ernsthaftig in Betracht ~~kamen~~ kommen, zusammenziehen musste. Aber dennoch, es ist einmal auf einem bestimmten Gebiete ganz zweifellos etwas erreicht worden. Aber ich möchte sagen, man sieht da eine Insel. Auf dieser Insel spielt sich ab, oder spielte sich ab im Laufe des ersten Schuljahres ein wirklich aus den Fundamenten der Anthroposophie herausgeholt Unterrichtsgeisteswesen. Aber diese Insel hat Ufer, ist äusserlich begrenzt, und ausserhalb dieser Ufer, da liegt die Finanzierung der Schule, da liegen die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schule, die selbstverständlich drinnenstehen in dem niedergehenden wirtschaftlich-staatlichen Leben der Gegenwart. Und da beginnt bereits dasjenige, wo man sagen muss: da sind die Aussichten nicht diejenigen, die sie sollten, sein sollten, weil man doch Verständnis entgegenbringen sollte solch einer Sache. Aber diesem Verständnis gegenüber demjenigen, was schliesslich die "Waldorfschule" aus dem Geiste heraus geleistet hat, steht man ihm in gewissem Grade verständnisvoll gegenüber? Das zeigt sich ja dadurch, dass, - sehen Sie, zunächst ist von unserem Freunde Molt die "Waldorfschule" begründet worden, den Waldorfkindern, den Kindern der Waldorf-Astoria-Fabrik zum Unterricht zu geben. Nun waren schon im ersten Jahre viele fremde Kinder, die nicht der Waldorf-Astoria-Fabrik angehörten, in dieser Schule, etwa 280, so um 280 herum werden es gewesen sein; jetzt sind bereits so viele neue angemeldet, - natürlich aus der Waldorf-Astoria-Fabrik kommen ja nicht mehr, als schon waren, höchstens diejenigen, die geboren worden sind in dem entsprechenden Jahre, und das sind nicht

viele, also der Nachwuchs nur; aber wenn alles wirklich gut geht, das heisst, wenn ausser den andern die wirtschaftlichen Verhältnisse geordnet werden können, dann, meine lieben Freunde, werden wir nach den jetzigen Anmeldungen schon über 400 Kinder in der "Waldorfschule" haben, Dazu muss gebaut werden, dazu müssen andere Lehrer, neue Lehrer ange stellt werden. Es müssen Parallelklassen begründet werden. All das muss geschehen, und es wird im gewissen Sinne eine Art von Kreuzprobe sein, ob das finanzielle Verständnis der Menschen nachkommen wird jenem Verständnisse, das immerhin schon dadurch bekundet worden ist, dass so viele Menschen von Aussen uns ihre Kinder bringen. Ich betone z.B., darf betonen wohl, dass es immerhin mir niedlich vorkam, als auf dem Korridor mir vorgestellt wurde eine Mutter eines bei uns längst in der "Waldorfschule" vorhandenen Kindes, als die Frau Minister so und so. Also immerhin auch diejenigen, die mit dem gegenwärtigen Staatswesen so liiert sind, bringen uns ihre Kinder in die "Waldorfschule", und ähnliche andere Leute.

Die Dinge sollte man eigentlich auch in sozialer Beziehung einmal eingehender studieren und würde vielleicht gerade an solchen Erscheinungen, wie die "Waldorfschule" eine ist, merken können, was wirklich unserer Zeit Not tut.

Und nun, sehen Sie, all das, was so handgreiflich auch in der "Waldorfschule" sich geltend machte, das war das Auftreten einer gewissen Oberflächlichkeit, die ja - wie ich oftmals hier ausgeführt habe - ein Charakteristikon gerade unserer Zeit ist. Auch an die Leitung der "Waldorfschule" ist es selbstverständlich herangetreten, dass da odert dort sich Leute fanden, die nun einmal ein bisschen hospitieren wollten, das heisst, hineinriechen wollten etwas in die "Waldorfschule". Ja, meine lieben Freunde, da kann man nicht viel sehen, denn auf die Einzelheiten kommt es da nicht an, sondern es kommt auf den ganzen Geist, der

in der "Waldorfschule" waltet, an, und der ist einfach der anthroposophische. Und statt dass die Leute hingehen, denen sonst es zu langweilig ist, sich mit anthroposophischen Büchern zu befassen, und einmal sich ansehen wollen, wie's in der "Waldorfschule" zugeht, sollten sie lieber sich ~~xx~~ in Anthroposophie vertiefen. Denn dasjenige, was der "Waldorfschule" den Geist gibt, die eigentliche Grundlage, das kann man nicht sehen, wenn man einmal in eine Klasse hineinriecht, sondern lediglich sehen an dem, was zu Grunde liegt an Impulsen, an spirituellen Impulsen dem anthroposophischen Geistesleben. Dieses anthroposophische Geistesleben, es ist ja heute, wie ich für diejenigen, die länger hier sitzen, oftmals ausgeführt habe, eben nicht nur etwas, was sich an den Einzelnen wendet; wenn der Einzelne aus den Lebensnöten und aus den Seelennöten heraus den ~~inklinsk~~ Aufblick zu den geistigen Kräften der Welt sucht, sondern diese Geisteswissenschaft ist etwas, was heute zu der Not unserer Zeit, zu dem ganzen Niedergang unserer Zeit sprechen muss. Da steht dann allerdings dem Verständnis desjenigen, was diese Geisteswissenschaft zu sprechen hat, entgegen das Verständnis, die besondere Art des Verständnisses, die ein heutiger Mensch durchschnittlich dem entgegenbringen kann, was vor ihm in geistiger Beziehung auftritt. Es ist ja vielfach notwendig, dass wenn geisteswissenschaftlich gesprochen wird, im Grunde in einer ganz anderen Sprache gesprochen wird, werden muss, als sonst. Man möchte sagen: durch die Geisteswissenschaft erhalten die Worte in einer gewissen Beziehung eine neue Bedeutung.

Das zu fühlen, das zu empfinden, meine lieben Freunde, das ist durchaus notwendig. Und ich möchte Ihnen heute Einiges von dem zeigen, welches Ihnen ersichtlich machen kann, wie notwendig es ist, nicht nur in alten Worten ein wenig andere Weltanschauung hören zu wollen,

sondern mit dem Empfinden die Worte anders aufnehmen zu lernen. Gehen wir von einem bestimmten Falle aus.

Wenn heute geredet wird über irgend eine Weltanschauung, so bezeichnet man sie mit einem abstrakten Namen: Materialismus, Idealismus, Realismus, Spiritualismus usw., und man ist einfach der Ansicht, dass man sagen kann: das Eine oder das Andere ist richtig oder unrichtig. Sagen wir, es ist heute einer Spiritualist. Ein Materialist kommt zu ihm und setzt ihm auseinander, wie er denkt, wie er z.B. sich vorstellt, dass des Menschen Gedanken und Empfindungen ein Produkt des Gehirnes sind. Dann wird der Spiritualist sagen: du denkst unrichtig, ich werde dich logisch widerlegen, oder ich werde dich aus dem Tatsachen heraus widerlegen. Kurz, dasjenige, was in Frage kommt, wenn Menschen heute über Weltanschauungsfragen reden, das ist, dass sie das Eine als richtig, das Andere als unrichtig bezeichnen, dass etwas der Spiritualist den Materialisten widerlegen will, das heisst, ihm beweisen will, dass er Unrecht hat und dass es gut ist, wenn er die richtige Ansicht bekommt, so wie sie der Spiritualist zu haben vermeint.

Meine lieben Freunde, in einer bloss solchen Lage ist Geisteswissenschaft nicht. Geisteswissenschaft will nicht nur zu einer anderen logischen Erkenntnis führen als andere Weltanschauungen, Geisteswissenschaft muss werden, wenn sie ihre Aufgabe erfüllt, Tat-Erkenntnis. Die Erkenntnis muss in ihr zur Tat werden, zur Tat im ganzen kosmischen Weltzusammenhang. Ich will Ihnen das an bestimmten Beispielen darlegen. Wenn die Menschen, die so naiv ~~hauptsächlich~~ die Welt heute anschauen, aber mit ein wenig materialistischer Empfindung sie betrachten, wenn sie die Augen nach aussen wenden, die Ohren nach aussen wenden, Töne hören, Farben wahrnehmen, Wärmeempfindungen haben und dergleichen, die sehen die äussere Sinneswelt. Werden sie dann Wissenschaftler, vielleicht auch nur, wenn sie populär dasjenige, was Wissenschaft sein will, aufnehmen,

so werden sie gewisse Vorstellungen, gewisse Begriffe sich ausbilden oder auch was sie aufnehmen was sie lernen, die entstanden sind durch die Kombination dieser in der Aussenwelt gesehenen Farbenelemente, Tönelemente, Wärmeelemente usw. Es gibt ja Leute, die sagen: das alles, was man zunächst sieht, ist äussere Erscheinung. Aber diese Anschauung, dass alles äussere Erscheinung ist, die nehmen die Menschen nicht tief genug. Die Menschen sehen den Regenbogen. Allerdings, wenn sie den Regenbogen betrachten, so sind sie schon überzeugt worden durch dasjenige, was sie nun einmal schulmässig vom Regenbogen lernen, dass der Regenbogen nur eine Erscheinung ist, dass man z.B. nicht dahin gehen kann, wo der Regenbogen ist und hübsch das eine Bein zunächst auf die Brücke setzen und so über den Regenbogen als einen festen Gegenstand hinwegmarschieren kann. Die Menschen sind überzeugt, dass sie das nicht können, dass der Regenbogen nur eine Erscheinung, ein Phänomen ist, das aufsteigt, das wiederum abflutet. Aber die Menschen sind nur so lange überzeugt, dass sie es da draussen in der Aussenwelt mit Erscheinungen zu tun haben, solange sie mit dieser Aussenwelt nicht durch ihren Tastsinn, durch ihren Gefühlssinn in Berührung kommen. Sobald sie etwas in der Aussenwelt greifen können, dann ist es nicht mehr ihrer Empfindung gemäss in demselben Grade eine Erscheinung, wenn das auch die neuere Philosophie vielfach behauptet hat, aber es ist nicht für sie, für die Menschen, der Empfindung gemäss eine Erscheinung. Mindestens gelten gefühlsmässig die Andrücke ~~der Tastatuk~~ der Tastsinne z.B. als etwas, was eine andere äussere Wirklichkeit verbürgt, als z.B. die Erscheinungswirklichkeiten des Regenbogens ist.

Und dennoch, meine lieben Freunde, alles dasjenige, was wir mit den äusseren Sinnen wahrnehmen, das enthält nur Erscheinungswelt, Erscheinungswelt, die modifiziert vielleicht ist gegenüber den Erschei-

nungen des Regenbogens, aber es enthält nur Erscheinungswelten. Wie weit wir auch den Blick richten der Augen, wie weit wir auch hören können, was wir auch hören können, was wir auch sonst wahrnehmen können, in der Aussenwelt haben wir es überall mit Erscheinungen zu tun, mit Phänomenen. Das ist ja etwas, was ich schon darzustellen versuchte in dem dritten Band meiner Einleitung zu Goethe's naturwissenschaftlichen Schriften. In der Aussenwelt haben wir es mit einem Gewebe von Erscheinungen zu tun. Und derjenige, der sucht, sei es durch das Experiment, das man ja heute schon füglich unterlässt, sei es durch irgend welche Kombinationen verstandesmässiger Art, der versucht, da draussen im Reiche der Erscheinungen etwas zu suchen von Materie, wie man sich Materie vorstellt, der ist auf dem Holzwege. Es gibt da draussen nichts, was man als Materie auffinden könnte. Da hat man es mit Erscheinungswelt zu tun.

Sehen Sie, das ist etwas, was ja - wenn ich den Ausdruck gebrauchen darf, aus dem ganzen Geiste der Geisteswissenschaft hervorgeht. Man hat es da draussen mit Erscheinungswelt zu tun. Nun wird derjenige, der heute auf dem Boden einer geläufigen Weltanschauung steht, kommen und sagen: nun, also so ist es unrichtig, dass man die Materie draussen suchen sollte im Reiche der Erscheinungen. Diese Redeweise kann Anthroposophie nicht teilen. Sie muss anders sagen. Sie muss sagen: der Mensch kann durch das ganze Gefüge seines Geistes dazu kommen, in dem Gewebe, in dem Wogen der Phänomene, der Erscheinungen Materie suchen zu wollen, da draussen irgend etwas suchen zu wollen von Atom, von Molekülen usw., welche Ruhepunkte sind in der Erscheinung. Die einen stellen sie vor wie kleine Schrotkörner, wenn auch nur ganz kleine, die anderen stellen sie vor wie Kraftpunkte und sind sehr stolz darauf, sie so vorzustellen, die anderen stellen sie vor als mathematische Fiktionen und sind noch stolzer darauf. Darauf kommt es nicht an, ob man

sich's als kleine Schrotkörner denkt oder ob man Kraftpunkte denkt, oder ob man sich ~~maxximumwelttheorieintuitionistik~~ mathematische Fiktionen denkt, - es kommt darauf an, ob man sich die Aussenwelt atomistisch denkt. Darauf kommt es an. Es ist aber für den Geisteswissenschafter nicht bloss unrichtig, atomistisch zu denken; ein solcher Begriff von richtig und unrichtig ist ^{logisch}, ist abstrakt; Geisteswissenschaft hat es mit Realitäten zu tun. Ich bitte Sie, meine lieben Freunde, das sehr stark aufzufassen, wenn ich sage: Geisteswissenschaft hat es zu tun mit Realitäten. Daher müssen gewisse Begriffe, die für die gewöhnliche, heute so abstrakt gewordene Weltanschauung bloss logische Kategorien sind, die müssen durch Reales ersetzt werden. Daher sprechen wir in der Geisteswissenschaft nicht bloss davon, dass der etwas Unrichtiges denkt, der in der Aussenwelt Atome und Moleküle sucht, sondern wir müssen das Denken, das so vorgeht, als ein Ungesundes, als ein krankes Denken auffassen. Den bloss logischen Begriff des Unrichtigen müssen wir ersetzen durch den realen Begriff des Kranken, des Ungesunden. Und wir müssen hindeuten auf eine ganz bestimmte Seelenerkrankung, wenn sie auch noch so viele Menschen ergriffen hat, die sich dadurch ausspricht, dass man atomistisch denkt. Und diese Seelenverfassung ist diejenige des Schwachsinnes. Es ist für uns nicht bloss logisch unrichtig, atomistisch zu denken, es ist der Ausdruck eines schwachsinnigen Geistes, bloss atomistisch zu denken, das heisst suchen in der Aussenwelt etwas anderes als dasjenige, was Phänomene sind, was schliesslich gleichwertig ist mit der Erscheinung des Regenbogens. Man hat es verhältnismässig leicht, in anderen Weltanschauungen die Dinge zurechtzurücken, man widerlegt. Man glaubt etwas getan zu haben, wenn man widerlegt hat. Geisteswissenschaftlich ist damit nicht alles getan, wenn man ^{wieder} überlegt hat, sondern da kommt es darauf an, dass man auf das gesun-

de und kranke Seelenleben hinweist, auf reale Prozesse, die sich im ganzen Menschlichen, Körperlichen, Seelischen und Geistigen darleben. Und atomistisch denken ist krank denken, ist nicht blos unrichtig denken, ist krank denken. Es ist ein realer Prozess, der sich ungesund abspielt im menschlichen Organismus, wenn wir atomistisch denken. Das ist das Eine, worüber wir uns klar werden müssen, meine lieben Freunde, bezüglich der Phänomene der Aussenwelt, des Erscheinungscharakters der Aussenwelt. Auch in Bezug auf unser Inneres müssen wir uns klar werden. Viele Menschen suchen das Geistige im Inneren. Meine lieben Freunde, zunächst findet man das Geistige im menschlichen Inneren nicht. Die wirklich objektive Betrachtung jeder abstrakten Mystik zeigt das. Dasjenige, was man manchmal Mystik nennt, ja vielleicht nicht manchmal, sondern was man in unserer Zeit sehr häufig Mystik nennt, es besteht darinnen, dass man in sein Inneres hineinbrütet, dass man - wie man sagt - Selbsterkenntnis durch dieses in sein Inneres hineinbrüten sucht.

Was findet man, wenn man solche einseitige Mystik treibt? Gewiss, man findet interessante Dinge. Aber wenn man in den Menschen hineinschaut, und einem da jene innerlich so wohlgefälligen Erlebnisse aufsteigen, die man als mystischen Inhalt bezeichnet, was sind sie? Nun, meine lieben Freunde, das sind gerade die Dinge, welche uns auf das materielle Dasein weisen. Materie finden wir nicht in der Aussenwelt, wo die Erscheinungen der Sinne sind, Materie finden wir in unserem Inneren. Wie finden wir Materie? und wir sind jetzt so weit, dass wir diese Dinge in der richtigen Weise charakterisieren können. Da brodelt und kocht im menschlichen Inneren der Stoffwechsel im weitesten Umfange. Und die Flamme, die der Stoffwechsel schafft, wenn sie ins Bewusstsein heraufschlägt, das ist die einseitige Mystik, von der Viele glauben, dass es der Geist ist, den man im Innern finden kann. Es ist

nicht der Geist, es sind die Flammen des Stoffwechsels im Innern des Menschen. Nicht in der Aussenwelt finden wir die Materie, in uns selbst finden wir die Materie, und gerade durch einseitige Mystik finden wir die Materie. Daher täuschen sich Viele, die nicht materialistisch sein möchten, und die aber dieses nicht-materialistisch-sein-wollen begleiten mit den Worten, die sie etwa so aussprechen: da draussen, da ist die niedere Materie, über die erhebe ich mich und ich wende mich dem eigenen Inneren zu; da finde ich den Geist. - Nichts vom Geiste zunächst weder ist draussen die Materie, draussen sind die Erscheinungen, die ineinanderwebenden Erscheinungen, und im unseren Inneren, da ist die Materie, da ist das Kochen und Brodeln der Materie. Und dieses Kochen und Brodeln der Materie lässt die Flammen aufflackern, die ins Bewusstsein hereinschlagen und die Mystik bilden. Mystik ist die innerlich wahrgenommene Körper-Materie des Stoffwechsels.

Und das, sehen Sie, ist wiederum nicht etwas, meine lieben Freunde, was man logisch widerlegen kann, sondern was man zurückführen muss auf reale Prozesse, wenn der Mensch sich ihm in einseitiger Weise hingibt. So wie der Glaube, dass man in der äusseren Welt finden kann etwas von Materie, auf Schwachsinn hinweist, also auf eine reale Erkrankung des Geistig-Seelisch-Körperlichen des Menschen, so weist auf eine körperliche Ungesundheit das einseitige Weben in der Mystik hin. Es weist hin auf etwas, ja, das sich ja ein bisschen beleidigend ausnimmt, wenn man's so einfach ausspricht, aber es muss da ein Ausdruck angewendet werden, der gewissermassen gesprochen ist von jenseits des Hüters der Schwelle, und dann, meine lieben Freunde, heisst der Ausdruck "Kindsköpfigkeit". So wie man schwachsinnig wird durch atomistisches Denken über die Aussenwelt, so wird man kindsköfig, wenn man sich einer Mystik hingibt, die den Geist in dem Brodeln des inneren Stoffwechsels spüren will, - kindsköfig.

Kindsköpfig hat ja natürlich auch eine gute Seite, denn sehen Sie, wenn wir das Kind betrachten, so ist in dem Kinde sehr viel Geist, und Genialität besteht vielfach darinnen, dass sich der Mensch in späteres Alter den kindlichen Geist bewahrt. Und wenn wir von jenseits der Schwelle die Welt betrachten, so sehen wir, wie der Geist es ist, der im Kinde z.B. das Gehirn formt, jener Geist, der schon herauskommt aus der geistigen Welt, wenn wir durch die Konzeption oder Geburt in die physische Welt einziehen. Dieser Geist, der da aus der geistigen Welt herauskommt, der ist im Kinde am meisten tätig, verliert sich später. Uns da ist dann kindsköpfig nicht ein Schimpfwort etwa, sondern da bedeutet es nur, dass es eben der Geist ist, der angemessen ist dem Gehirn-Geist, aus einem fast chaotischen Klumpen heraus, der heruntergestiegen ist durch die Tat des Geistes aus der geistigen Welt in die physische Welt; aber wenn dieser Geist, der eigentlich das Gehirn des Kindes formen soll, später nicht so wirkt, dass er sich hineinergiesst in die Logizität, in die Erfahrung, in die Erlebnisse, sondern wenn er einseitig wirkt und ausschliesst die einzelnen materiellen Erlebnisse, und weiter wirken will so, wie er in den ersten 7 Lebensjahren gewirkt hat, dann wird man statt genial kindsköpfig. Und Kindsköpfigkeit ist ein Charakteristikum einer grossen Anzahl von oftmals sehr hochmütigen, sich selber so ansehenden Mystikern. Sie wollen weben und leben in dem Geist, der eigentlich im Organismus tätig sein sollte, der ihnen aber verblieben ist, und den sie nun im Bewusstsein, indem sie sich selber ausserordentlich viel damit zugute halten, anstaunen, während sie die blosse Materie des Stoffwechsels wahrnehmen, eigentlich glauben, eine höhere Geistigkeit wahrzunehmen in der einseitigen abstrakten Mystik.

Wiederum ist es nicht, dass wir bloss widerlegen wollen den einseitigen Mystiker, wenn wir wirklich stehen auf dem Boden einer anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft, sondern es ist so,

dass wir zeigen müssen, wie es auf einer kranken Konstitution des Geistes, der Seele, des Leibes beruht, wenn der Mensch einseitig in sein Inneres hineinbrütet, den Geist durch solches Brüten finden will.

Ich habe Ihnen diese beiden Beispiele, die Ihnen ja hinlänglich bekannt sind aus der anthroposophischen Literatur, hier von einem gewissen Gesichtspunkte angeführt, meine lieben Freunde, aus dem Grunde, um Ihnen zu zeigen, wie die Dinge ernst werden, wenn man aus dem gewöhnlichen heutigen Geistesleben hineintaucht in das Anthroposophische. Da hat man es nicht zu tun mit etwas so Leichtwiegendem wie "falsch" oder "richtig", sondern gesund oder krank bei den organischen Funktionen. So muss man auf einer höheren Stufe dasjenige, was nach einer gewissen Richtung hin geht, als gesund, oder das, was nach einer andern Richtung geht, als krank bezeichnen. Und ich möchte, dass Sie aus diesen Andeutungen verstehen, meine lieben Freunde, wie Geisteswissenschaft Taterkenntnis ist, wie sie nicht stehen bleiben kann bei dem Charakter der gewöhnlichen Erkenntnis, sondern wie sie wird dasjenige, was Realität ist. Der Erkenntnisprozess, insofern er sich in der Geisteswissenschaft ausspricht, ist etwas, was real sich vollzieht im menschlichen Organismus. In einer ähnlichen Weise muss charakterisiert werden dasjenige, was auf dem Gebiete des Willens lebt.

Wenn wir vom Gebiete des Willens sprechen, so wie nun einmal die menschliche Entwicklung bis in unser Zeitalter herein, das diesen grandiosen Niedergang enthält, über den wir oftmals gesprochen haben, wenn wir sprechen von dem, was sich als menschliche Willensimpulse ausbildet, von dem Charakter dieser Willensimpulse, so sagen wir: der Mensch ist gut oder böse. Und es sind uns wiederum Gut und Böse sittliche Kategorien, die selbstverständlich ebenso notwendig sind, wie die logischen Kategorien. Aber für dasjenige, was als Impulse aus der Geisteswissenschaft herausfliesst, handelt es sich nicht allein um das,

was man meint, wenn man irgend eine Handlung des Menschen als gut, eine andere als böse bezeichnet. Da handelt es sich darum, dass man, - selbst im karmischen Zusammenhange, wenn man eine Handlung als gut bezeichnet, handelt es sich darum - dass man sagen will: der Mensch muss das Gute mit dem Bösen in irgend einer Weise ausgleichen. Man meint etwas, was zur sittlichen Beurteilung des Menschen gehört. In dem Augenblicke, wo wir in die Gebiete hereinsteigen, die die geisteswissenschaftlichen sind, da handelt es sich um mehr, meine lieben Freunde, da handelt es sich darum, dass es eine gewisse Art und Weise des Denkens, Fühlens und Wollens gibt für die Menschen, die zum Aufstieg führen, die zu einer fruchtbaren Entwicklung führen, zu einem Vorwärtskommen in der Entwicklung führen. Hier haben wir das abstrakte Gute, sittlich abstrakte, ausserordentlich wertvolle, aber eben sittlich abstrakte Gute. Wenn es sich um die Impulse der Geisteswissenschaft handelt, hat der Mensch nicht nur das Gute zu tun, oder wird der Mensch nicht nur das Gute tun, das ihn als einen sittlich guten Menschen bezeichnen lässt, sondern er kann dasjenige tun oder denken oder fühlen, was die Welt weiter bringt in ihrer Entwicklung bloss in der äusseren Sinneswelt, oder er kann dasjenige tun, was nicht ~~nm~~ bloss böse ist, und zur sittlichen Beurteilung beiträgt, sondern was auf die Weltenkräfte zerstörerisch wirkt.

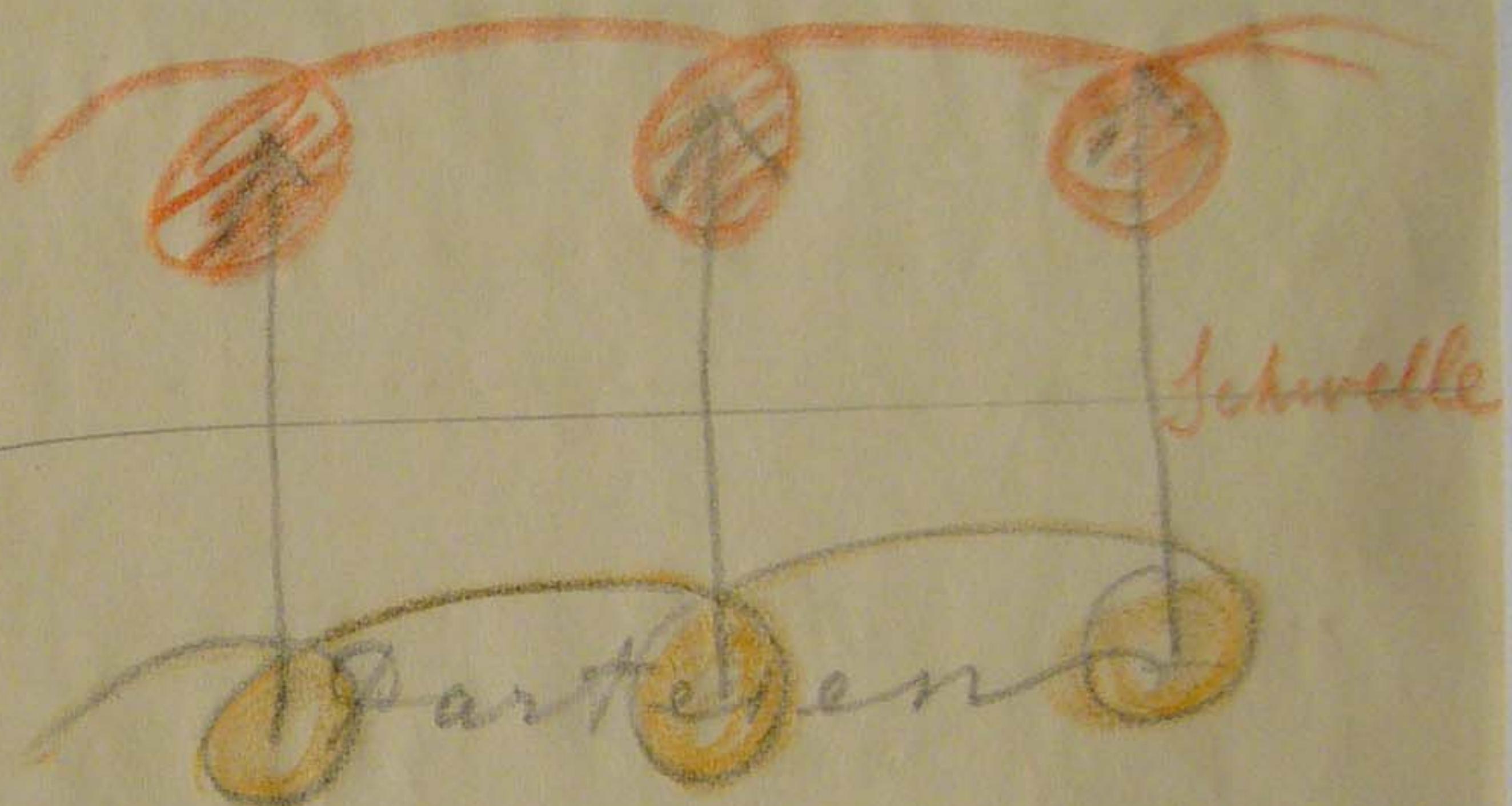
Solches wollte angedeutet werden schon in der "Pforte der Einweihung", da Strader und Capesius sprechen, und darauf hingedeutet wurde: dasjenige, was sie hier tun, in der sinnlichen Welt, was hier der sittlichen Beurteilung von Gut und Böse unterliegt, wie das hinter den Kulissen des Daseins Erscheinungen sind, die vorwärts wirkend, aufbauend, oder niedergehend, zerstörend sind. Versuchen Sie nur zu fühlen diese ganze Scene, wo es blitzt und donnert, wo es in der Welt in einer sehr realen Weise hergeht, indem Capesius und Strader dieses oder jenes

besprechen, versuchen Sie diese Scene nachzufühlen, dann werden Sie
sehen, wie sich zur Realität steigert dasjenige, was/als die sittliche
Welt erleben hier auf dem physischen Plane.

Das alles soll Ihnen zeigen, wie es beginnt mit der Welt ernst zu werden in dem Augenblicke, wo man aufsteigt von der blossen heute gewohnten Beurteilung nach logischen oder nach bloss äusserlich menschlichen Kategorien zu den Realitäten, die uns entgegentreten, wenn wir die Welt geisteswissenschaftlich betrachten. Die Dinge werden ernst, aber sie müssen heute ausgesprochen werden, und die Welt fordert heute ein neues Geistesleben. Meine lieben Freunde, heute gehen die Dinge in der Welt vor, die ein jeder sieht, die aber niemand eigentlich verstehen will in ihrer realen Bedeutung, weil man den Schritt nicht machen kann von der äusserlichen Abstraktheit zur Realität. Ich will Sie auf noch andere Beispiele hinweisen.

Sie erleben es heute, dass Sie hineinwachsen in eine Welt, in der es unter vielem anderen auf sozialem Felde z.B. auch Parteien gibt, liberale, konservative Parteien und noch alle möglichen anderen Parteien. Die Menschen schlafen gegenüber dem, was diese Parteien sind. Wenn sie Wahlzettel erhalten, so bekennen sie sich zu einer oder der anderen Partei, denken nicht viel darüber nach, was eigentlich das ist, was im ganzen öffentlichen Leben, dieses Leben durchwühlend, als Parteimeinung existiert. Man kann eben die Dinge nicht ernst nehmen. Da sind eine ganze Menge von Leuten, die plappern in der schönsten Weise nach alle möglichen Orientalismen von Maja in der Aussenwelt; aber sobald sie einen Schritt in dieser Aussenwelt machen wollen, dann bleiben sie nicht bei dem, was sie abstrakt nachplappern, sonst würden sie z.B. fragen: ja, Maja, also sind auch die Parteien Maja, was ist die Wirklichkeit, auf die diese Maja hinweist? Geht man geisteswissenschaftlich genauer - und wir werden uns morgen genauer über diese Sache aus-

sprechen - geht man geisteswissenschaftlich genauer in auf diese Sache ein, dann findet man, dass Parteien in der äusseren physischen Welt da sind, indem sie Programme haben, Grundsätze haben, das heisst, indem sie abstrakten Ideen nachjagen. Aber alles dasjenige, was äusserlich in der physischen Welt lebt, ist immer das Abbild, der Abglanz desjenigen, was in der geistigen Welt wie eine Realität intensiverer Art ist. Da haben wir immer die physische Welt (siehe Zeichnung). Aber alles hier von der physischen Welt weist hin auf Geistiges. Und da oben in der geistigen Welt sind für diese physischen Dinge erst die wirklichen Realitäten (rot). Da unten sind z.B. die Parteien (orange). Wovon sind denn diese Parteien der Abglanz? Diese Parteien bekämpfen sich hier. Diese Parteien suchen zusammenzuhalten eine Menge von Menschen unter einem abstrakten Programm. Wovon sind denn diese Parteien der Abglanz? Was ist denn da oben in der geistigen Welt, wenn hier in der Maya die Parteien sind? Sehen Sie, in der geistigen Welt gibt es keine Abstraktionen, und die Parteien stehen in der Abstraktion. Da oben gibt es nur Wesen. Da oben kann man nicht zu einem Parteidrogramm sich bekennen, sondern man kann da Anhänger dieses oder jenes Wesens, dieser oder jener Hierarchie sein. Man muss nicht blos mit seinem Intellekt einem Programm anhängen, das gibt es da nicht, man muss mit seinem ganzen Menschen einem anderen Wesen nachgehen. Was hier abstrakt ist, ist da oben wesenhaft, das heisst, das Abstrakte ist hier nur der Schatten des we-



senhaften da oben. Und wenn Sie die beiden Hauptkategorien der Parteien, konservativ und liberal nennen, so ist es so: die konservative Partei hat ein Programm, die liberale Partei hat ein Programm; aber wenn man hinaufsieht, wovon das der Abglanz ist: ahimanisches Wesen schattet sich hier im Konservativen ab, luziferisches Wesen schattet sich hier im Liberalen ab. Hier läuft man einem konservativen oder einem liberalen Programm nach, oben ist man Anhänger von irgend einem ahimanischen Wesen irgend einer Hierarchie, oder einem luziferischen Wesen irgend einer Hierarchie.

Dabei kann es aber vorkommen, dass man nötig hat, in dem Augenblicke, wo man die Schwelle überschreitet, wirklich klar darüber sich zu sein, dass man sich durch Worte nicht täuschen lässt, sich keinen Illusionen hingibt. Man kann sehr leicht glauben, man gehöre zu irgend einem guten Wesen. Aber damit, dass man irgend ein Wesen mit einem guten Namen bezeichnet, ist man nicht dieses Wesens Anhänger. Es kann z.B. irgend jemand sagen: ich bekenne mich zu Jesus, dem Christus. Man kann sich nicht zu einem Programm bekennen in der geistigen Welt, aber nach der ganzen Art und Weise, wie die Vorstellungen, die Begriffe von diesem Jesus, dem Christus, in seiner Seele leben, ist es nur der Name des Jesus, des Christus; in Wirklichkeit hängt er Luzifer oder Ahiman an, und er gibt nur dem Luzifer oder dem Ahiman den Namen Jesus oder Christus.

Aber ich frage Sie, meine lieben Freunde, wie viele Menschen wissen heute davon, dass Parteimeinungen Abschattungen sind von Wesenhaftem in der geistigen Welt? Manche wissen es; die richten dann dasjene, was sie tun, darnach ein, dass sie das Wissen. Ich kann Sie hinweisen auf solche, die so etwas wissen. Nehmen Sie die Jesuiten, die wissen das. Glauben Sie nicht, dass die meinen, wenn sie z.B. in ihren Blättern jetzt gegen Anthroposophie schreiben, dass sie mit ihren Grün-

den besonders irgend etwas träfen, was nicht widerlegt werden kann. Aber auf Widerlegungen kommt es dabei nicht an. Und dasjenige, was man schliesslich einwenden kann gegen solche Widerlegungen, das wissen die Jesuiten sehr gut, denn den Jesuiten kommt es nicht darauf an, mit Gründen für ~~p~~ oder wider zu fechten, sondern ihnen kommt es darauf an, Anhänger zu sein eines gewissen Wesens, das ich aber heute noch nicht bezeichnen will, das sie aber nennen ihren Anführer, den Jesus, dem sie zugehören. Mag dieses Wesen ~~sie~~in was immer, sie nennen es den Jesus. Ich will nicht auf den Tatbestand genauer hinweisen; aber sie bezeichnen sich als Soldaten, ihn als Anführer, und sie kämpfen nicht um zu widerlegen, sie kämpfen, um Anhänger zu werben für die Kompagnien, für das Heer des Jesus, das heisst desjenigen Wesens, das sie Jesus nennen, und sie wissen ganz genau, dass, sobald man über die Schwelle hinaufschaut, es nicht auf abstrakte Kategorien, es nicht auf logische Zusagen oder Widerlegungen ankommt, sondern dass es ankommt auf die Heeresfolge des einen oder des anderen Wesens, dass es da sich um Redensarten handelt (unten). Das ist aber dasjenige, was die Menschen heute so schwer begreifen wollen, dass es sich nicht mehr handeln darf, wenn wir herauswollen aus dem Niedergang der Zeit, dass es sich nicht mehr handeln darf um blosse Abstraktionen, um bloss dasjenige, was man sich denken kann, sondern dass es sich handeln muss um Realitäten. Wir beginnen zu Realitäten aufzusteigen, indem wir nicht mehr bloss von richtig oder unrichtig, sondern von gesund oder krank sprechen. Wir beginnen zu Realitäten aufzusteigen, indem wir nicht von Parteiprogrammen oder Weltanschauungsprogrammen sprechen, sondern sprechen von der Gefolgschaft irgend welcher realen Wesenheiten, die uns sogleich begegnen, wenn wir auf die Dinge hindeuten, die jenseits der Schwelle liegen.

Sehen Sie, es handelt sich heute darum, wirklich jenen ernsten Schritt zu machen von der Abstraktion zur Realität, von der bloss logi-

schen Erkenntnis zur Erkenntnis als Tat. Und nur das kann herausführen aus all der Verwirrung, in der die Welt heute steckt.

Meine lieben Freunde, die Weltenlage - wir werden gerade in diesen Tagen, morgen und übermorgen, von dieser Weltenlage sprechen - die Weltenlage kann heute nur derjenige gesund beurteilen, der sie sehen kann mit dem, was ihm Geisteswissenschaft an die Hand zu geben in der Lage ist. Sonst, sonst wird man die bedeutungsvollen Gegensätze, die heute zwischen Westen und Osten bestehen, nicht im richtigen Lichte sehen können. Aber dasjenige, was äusserlich an schaubaren Realitäten auftritt, was ist es denn anders, als der in sich absurde Ausdruck desjenigen, was heute in den Köpfen der Menschen an Gedanken lebt. Wie treten uns denn diese Gedanken entgegen? Ich möchte zum Schluss wiederum ^{auf} ~~an~~ ein naheliegendes Beispiel hinweisen, meine lieben Freunde. Ich habe es ja schon hinlänglich getan, als ich Sie hingewiesen habe auf all dasjenige, was jetzt von katholisch klerikaler Seite gegen Geisteswissenschaft namentlich auch hier in der Schweiz an Lügenhaftigkeit geleistet wird, damit man diese Geisteswissenschaft vernichten könnte. Und Sie haben - diejenigen, die hier waren - schon manches Beispiel gesehen ~~avon~~ von dem, was da alles gerade von katholisch jesuitischer Seite aufgefahren wird, um diese Geisteswissenschaft zu vernichten. Bedenken Sie, da bäumen sich diejenigen auf, allerdings mit nicht schönen Waffen, die die Schüler des katholischen Jesuitismus sind, und das brauche ich Ihnen nicht zu charakterisieren; diejenigen, die noch nicht sich informiert haben, können es ja leicht tun. Aber sehen Sie, die Schweiz gehört doch auch, und Mitteleuropa, wo dasselbe geschieht, das alles gehört doch eigentlich auch zur Welt, nicht wahr, und Amerika gehört auch zur Welt. Es wurde mir nun eine Zeitschrift gegeben, die in Amerika erscheint, und in welcher auch anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft charakterisiert wird, zur selben Zeit, als sie hier von jesuiti-

scher Seite in der schlimmsten Weise als etwas, was gegen die katholische Kirche gerichtet ist, was gegen das Christentum gerichtet ist charakterisiert wird. Sie wissen ja, der Pfarrer Kully hat gesagt, es gibt drei schlimme Dinge in der Welt, das eine ist ~~der~~ Judentum, das zweite ist die Freimaurerei, aber das Schlimmste alles Schlimmen, schlimmer als irgend ein Bolschewismus sei dasjenige, was hier in Dornach gelehrt würde. Das stammt von katholischer Seite. So charakterisiert die katholische Seite die Anthroposophie. Wie in Amerika nun? Ich möchte Ihnen eine kleine Stelle vorlesen, die gleichzeitig geschrieben ist mit dem, was die katholischen Blätter hier schreiben: „Wie die römisch-katholische Hierarchie immer darauf bestanden hat, dass die römische Kirche die einzige mit Autorität ausgerüstete ist, (die protestantische Seite(?), Sekten(?)) kommen für sie nicht in Betracht. Nach der Meinung der römischen Kirche stehen sie ausserhalb der Tore. Sie werden nur eine Menge von Heretikern.“ So ist es selbstverständlich, dass die Kirche, auf die Steiner durch sein Mundwerk hinweist, keine andere sein kann, als die römisch-katholische. Diese Voraussetzung ist bekräftigt, und jeder Zweifel über die Sache hört auf, wenn man die anderen okkulten Bücher ~~der~~ Steiners durchgeht. Sie alle deuten auf das-selbe hin, nämlich seine Schriften sind rein irreführend, Schafhaut eines oberflächlichen Okkultismus überdeckt den Wolf, den Jesuitismus.“

— Also Sie sehen, in Amerika hält man die Anthroposophie für Jesuitismus; in Europa wendet sich der Jesuitismus in schärfster Weise als dem grössten Feind der katholischen Kirche gegen die Anthroposophie! So denkt man heute in der Welt. So ungefähr denken aber auch die Leute, wenn sie in Europa nebeneinander stehen; sie merken es nur nicht. Dann kommen noch einzelne schöne Sätze, die diesen Artikel beschliessen: „Steiner beansprucht Initiat zu sein. Mag sein. Aber ob er von der weissen Loge oder von den Brüdern der Schatten ist, kann man ahnen,

wenn man erfährt, dass er auf Seiten der Blut- und Eisenhändler stand und dass eine Anzahl seiner Schüler hier (hier ist in Amerika) interniert waren als deutsche Spione. -

Nun, Sie sehen, bald tönt es aus römisch-katholischem Horn, bald tönt es aus amerikanischem Horn! Aber all das kann Sie hinweisen darauf, wie es in den Köpfen unserer Zeitgenossen aussieht; aus dem, was in den Köpfen gedacht wurde, hat sich dasjenige entwickelt, was in den Niedergang der Gegenwart hineingeführt hat, und der Aufgang muss wahrhaftig ganz wo anders gesucht werden, als wo ihn viele Leute heute suchen. Davon wollen wir dann morgen weiter sprechen.

Wir haben also morgen um 8 Uhr den nächsten Vortrag hier, Sonntag um $\frac{1}{2}7$ Uhr die Ihnen schon angekündigte eurythmische Vorstellung, und nach derselben wird eine Pause sein, und eine Viertelstunde später, also auch ungefähr um 8 Uhr wird der Sonntagsvortrag sein.

- - - - -